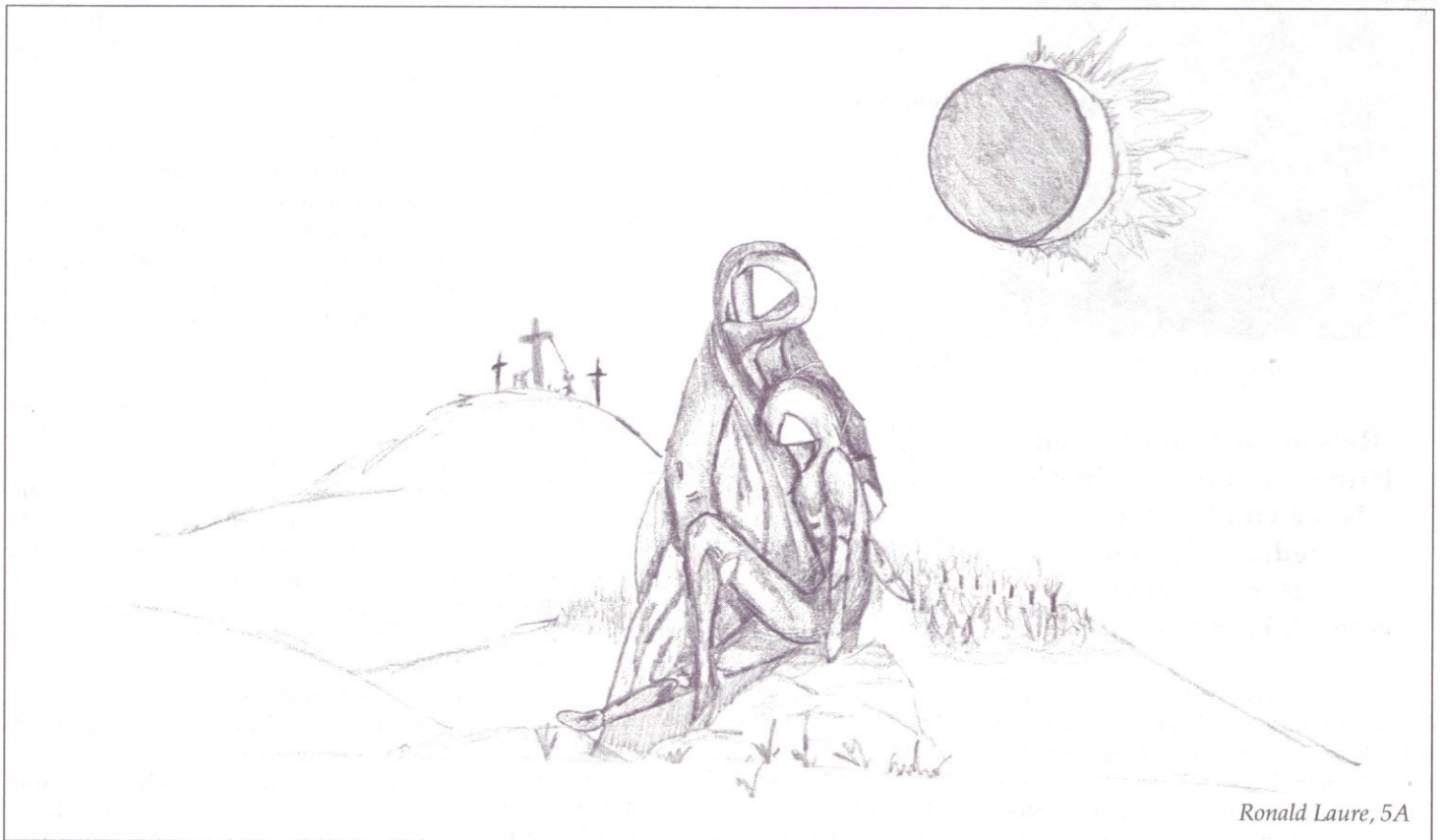


mt omnibus

VERBINDUNGSBLATT DES BISCHÖFLICHEN SEMINARS UND DES BG TANZENBERG

◆ NUMMER 1 ◆ JAHRGANG 1993 ◆

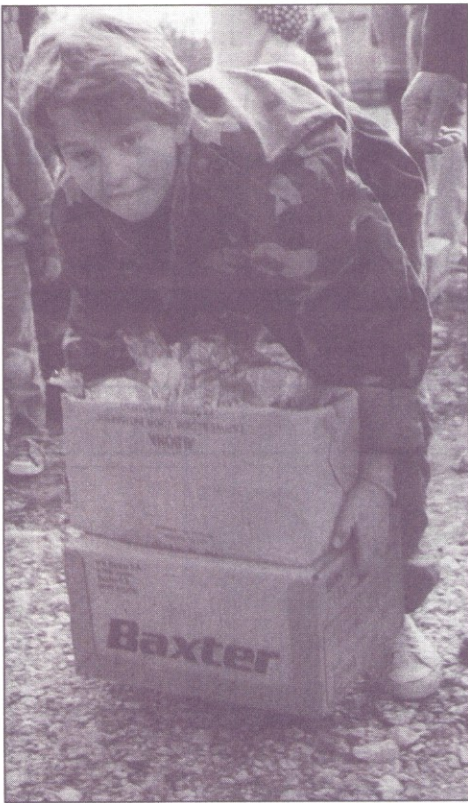


*Ich habe dich geschaffen und dazu bestimmt, der Bund zu sein für das Volk,
aufzuhelfen dem Land und das verödete Erbe neu zu verteilen.*

Jes 49, 8

◆
**GOTTES
LEIDENSGENOSSENSCHAFT
MIT SEINER
VON IHM GELIEBTEN WELT**
◆

UNSÄGLICHES LEID ERDULDEN MENSCHEN IN UNSE-
REN NACHBARLÄNDERN. WIR FÜHLEN UNS HILFLOS
ANGESICHTS DES BÖSEN, DAS DER MENSCH DEM MEN-
SCHEN ANTUT. SCHÜLER DES BG TANZENBERG HABEN
SICH UNTER ANLEITUNG VON PROF. HEINZ MÖSENER
BILDNERISCH MIT DEM THEMA „LEID - TOD - AUFERSTE-
HUNG“ AUSEINANDERGESETZT. EINIGE ARBEITEN SIND IN
DEN FOLGENDEN SEITEN VERÖFFENTLICHT. TEXTE AUS
DEN LIEDERN VOM GOTTESKNECHT IM BUCH DES PRO-
PHETEN JESAJA SPÜREN DER FRAGE NACH: WER GEHT
AUF DEM KREUZWEG DER MENSCHHEIT MIT?



Schüler helfen Schülern

**Reisebericht über einen
Hilfsgütertransport in die
Nähe von Mostar und
Medjugorje in der
Herzegowina
vom 27. 12. '92 – 05. 01. '93.**

Am Hilfsgütertransport, den Schwester Christina Potisk aus Klagenfurt organisiert hatte, beteiligten sich aus Tanzenberg Mag. Prof. Wilhelm Egger mit dem hauseigenen VW-Bus und Spiritual P. Dietrich Stockhausen mit dem VW-Bus der Brüder zum Gemeinsamen Leben in Maria Saal. Frau Mag. Claudia Zwander hatte Lehrer und Schüler des Bundesgymnasiums Tanzenberg zuvor dafür gewonnen, Kleider- und Sachspenden für diesen Transport zu sammeln.

So machten wir uns am Sonntag, dem 27. 12. '92, frühmorgens mit fünf vollbeladenen Fahrzeugen auf den Weg in Richtung Süden zur slowenischen Grenze, zum Karawankentunnel. Weil wir einen Hilfstransport durchführten, wurde uns die Mautgebühr für den Tunnel erlassen, und nachdem die Straßengebühr für Slowenien entrichtet war, konnten wir unsere Fahrt fortsetzen. Wir durchquerten das neue österreichische Nachbarland in gut drei Stunden und erreichten ca. 25 km vor

NACHBAR IN NOT

Rijeka die neu errichtete Grenzstation zwischen Slowenien und Kroatien. Nach kurzer Überprüfung der Zollpapiere und ohne Fahrzeugkontrolle konnten wir ins kroatische Küstenland weiterfahren. Je weiter wir nach Süden kamen, desto heftiger wurde der Wind; mehr und mehr entwickelte er sich zu einem Sturm mit orkanartigen Böen. Wegen einer gesprengten Brücke östlich von Zadar wird der Verkehr zur Zeit von der Küstenstraße über die Insel Pag umgeleitet. Wir erreichten an diesem Abend die letzte Fähre zur Insel; anschließend mußte wegen des Sturmes der Fährverkehr eingestellt werden. So suchten wir für die Nacht ein geeignetes Quartier, zumal man uns auch geraten hatte, in der Dunkelheit nicht in die Umgebung von Zadar weiterzufahren, weil die im Gebiet von Knin lebenden Serben immer wieder Zadar und die Küstenstraße beschießen würden.

Wir fanden auf Pag nicht nur eine Unterkunft, sondern wurden im Hotel und Hause Biser wie Freunde aufgenommen und bewirtet. Die Bora, so wird der Sturm von den Kroaten genannt, entwickelte solche Kräfte, daß sie den gesamten Verkehr zum Erliegen brachte und selbst vollbeladene LKW umlegte. Uns bescherte sie einen Ruhetag auf Pag. Den Versuch, einen Spaziergang zu machen, brachen wir bald wieder ab, weil es nicht nur sehr mühsam war, gegen den Wind zu gehen, sondern wegen der Steinschläge auch gefährlich. Durch die Umweltsünden der Römer und der mittelalterlichen Bevölkerung ist der Boden auf dieser Insel eine reine Sandwüste geworden, in der kaum noch etwas wächst.

In der Nacht zum Dienstag ließ die Bora nach, sodaß wir uns am Vormittag wieder auf den Weg machen konnten. Die Südspitze der Insel ist durch eine Brücke mit dem Festland verbunden. Im Stau vor dieser Brücke kamen wir an einem deutschen LKW vorbei, der, durch den Sturm umgekippt, am Straßenrand lag. Nach dem Passieren der Brücke ging unsere Fahrt zügig weiter in den Süden. Wir durchquerten die ziemlich stark zerstörte Stadt Zadar, fuhren an Split vorbei und verließen bei Makarska die Küstenstraße, um ins Landesinnere an die Grenze zur Herzegowina zu gelangen.

Unsere Abfertigung an der Grenzstation verlief wieder reibungslos, und schon trennten uns nur noch zwei Autostunden von unserem Tagesziel Medjugorje, wo wir von Freunden der Familie Zdravko Dragičević erwartet wurden.

Am nächsten Morgen, es war Mittwoch, der 30. Dezember, begannen wir unter der Leitung von Dragan Dragičević, dem Bruder unseres Hauswirtes, mit der Verteilung unserer Hilfsgüter.

Durch die Vermittlung von Dragan waren wir über Funk bei den militärischen Straßenposten angekündigt, sodaß wir, ohne anzuhalten, passieren konnten und nach Slipčiči gelangten. Da alle Familien durch unseren Hauswirt Zdravko namentlich auf Karteikarten festgehalten waren, verlief die Verteilung der Güter zügig und problemlos. Jede Familie erhielt ein Familienpaket, in dem sich 2 kg Nudeln, 2 kg Zucker, 2 kg Mehl, 2 kg Fett oder Öl, 2 kg Reis, 1 kg Fleisch oder Wurst in Dosen, 1/2 kg Milchpulver und 1/2 kg Kaffee befanden. Dazu bekam jede Familie 2 kg Waschpulver, eine Tüte Weihnachtsgebäck, eine Taschenlampe mit Ersatzbatterie oder ein Feuerzeug und drei Kerzen und 20 DM, um sich einen kleinen Wunsch selbst zu erfüllen. Die verschiedenen Personenzahlen in den Familien haben wir durch zusätzliche Mehrationen berücksichtigt, sodaß alle Familien etwa das Gleiche bekamen. Damit auch die Kleiderverteilung möglichst gerecht und ohne Streit ablaufe, wurde uns die Unterstützung eines Mitgliedes des Pfarrgemeinderates von Tepčiči zuteil, das diese überwachte. Sehr große Freude konnten wir mit der Verteilung von Wolldecken bereiten, die von allen sehr begehrt waren.

Am Donnerstag, dem Silvestertag, fuhren wir morgens zur ziemlich stark beschädigten Kirche von Tepčiči und besuchten den Pfarrer in seinem ebenfalls stark in Mitleidenschaft gezogenen Pfarrhof. Nachdem wir verschiedene Hilfsgüter in der Garage abgeladen hatten, begannen wir mit der Verteilung mit der Hilfe Zdravkos, eines Pfarrgemeinderatsmitgliedes, wie in Slipčiči.

Anschließend führte uns der Pfarrer von Dobro Selo, ein Dorf, das ebenfalls zur

Pfarrte Tepčiči gehört und in welchem die Schule für diese drei Ortschaften liegt. Die Schule ist durch Beschuß sehr stark beschädigt und sollte so schnell wie möglich wieder aufgebaut werden, da sie der einzige Versammlungsort in der Gemeinde ist und natürlich auch als Schulgebäude dringend benötigt wird. Wir haben dem Pfarrer versprochen, alles zu tun, was in unseren Kräften steht, um ihm beim Wiederaufbau der Schule zu helfen.

So haben wir im Bundesgymnasium und im Marianum Tanzenberg eine Aktion gestartet: „Lehrer helfen Lehrern - Schüler helfen Schülern“. Wir sind natürlich für jede Unterstützung des Projektes dankbar, denn in den Osterferien soll der nächste Transport in die Pfarre Tepčiči starten.

Am Nachmittag dieses letzten Tages des Jahres 1992 stellten wir auch der stark zerstörten Hauptstadt der Herzegowina, Mostar, einen Besuch ab, obwohl sie noch am Vortag von den Serben beschossen worden war. Hier bot sich uns ein Anblick des Grauens, der Not und des Hasses, der brutalen Gewalt, des Schreckens und der Angst. Wir schämten uns geradezu, mit einem leeren Fahrzeug zur total zerstörten Franziskuskirche zu kommen, wo die Menschen vor dem benachbarten Caritasgebäude Schlange standen, um Hilfsgüter zu bekommen. Ein Mann stand mit versteinertem Gesicht vor seinem zerschossenen Haus und sagte: „Für diesen Trümmerhaufen habe ich 40 Jahre lang in

Deutschland gearbeitet“. Bischofspalais und Kirche samt alter Bibliothek mit Schriften aus dem 12. und 13. Jahrhundert sind vernichtet. Der ehemalige Park im Zentrum der Stadt ist zu einem Friedhof mit ca. 900 Gräbern aus dem Jahre 1992 geworden.

Von Mostar bis zur Küste führt keine Brücke mehr über die Neretva außer der schönen mittelalterlichen Fußgängerbrücke in der Stadt. Kirchen, Moscheen, Schulen und öffentliche Gebäude sind fast zur Gänze zerstört.

Mit diesen Eindrücken im Herzen kehrten wir am Silvesterabend in das friedliche Medjugorje zurück, in eine Oase des Friedens inmitten eines grauenhaften Krieges. Dieser Gegensatz von Krieg und Frieden innerhalb von 30 Kilometern hat uns alle am meisten betroffen gemacht.

Betend und singend, vereint in der Feier der hl. Eucharistie, erlebten wir mit 2000 Mitpilgern den Anfang des Jahres 1993. Menschen aus aller Welt umarmten sich und wünschten sich ein frohes, gesegnetes und friedvolles neues Jahr, während kaum 30 km entfernt Menschen aufeinander schossen und sich gegenseitig ihre Existenz zerstörten, Menschen, die immerhin 40 Jahre nebeneinander und auch miteinander gelebt haben. Dieser Gegensatz ist einfach unfassbar! Oder ist es der Gegensatz zwischen der „alten und der neuen Zeit“, wie es in der Januarbotschaft von

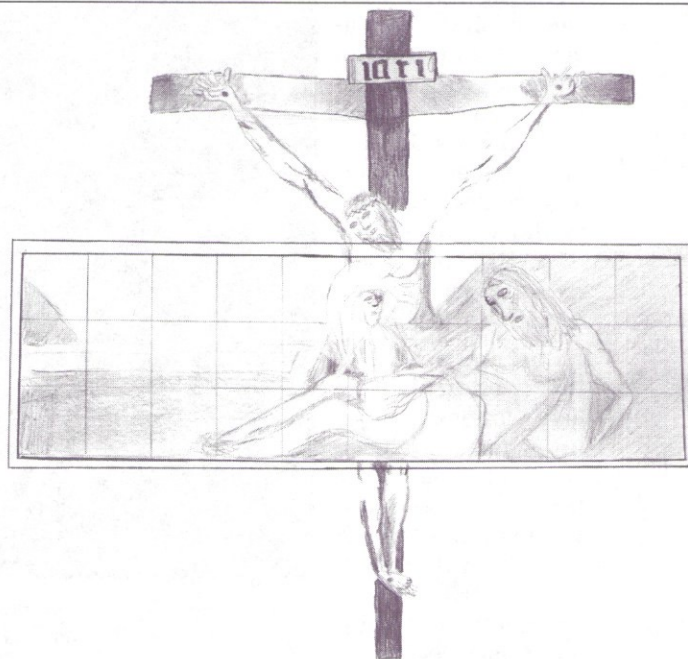
Medjugorje heißt? Maria, die Königin des Friedens, möchte uns in eine neue Zeit führen, näher zu ihrem Sohn, damit wir noch glücklichere Menschen werden. - Ist das nicht auch der Gegensatz zwischen Karfreitag und Ostern? Den Karfreitag führten und führen die Menschen herbei, aber Ostern muß Gott herbeiführen, müssen, oder besser, dürfen wir uns von Gott durch Jesus Christus schenken lassen! „Jesus Christus ist für uns gestorben und auferstanden, damit wir das Leben haben und es in Fülle haben.“ (Joh. 10,10)

Am Samstag, dem 02. 01. 93, verließen wir Medjugorje bereits um 5 Uhr früh und wollten am Abend wieder zu Hause sein. Diesen Plan vereitelte aber die Bora, die uns wie auf der Hinfahrt wieder auf der Insel Pag festhielt, diesmal zwei volle Tage, sodaß wir erst am Mittwoch, dem 05. 01. 93, am Nachmittag in Maria Saal ankamen, voll Freude und Dankbarkeit, daß alles so gut geklappt hatte.

Allen, die uns unterstützt haben, möchten wir auf diesem Wege sehr herzlich danken und „Vergelt's Gott“ sagen. Das Sprichwort ist wahr: „Wer anderen Freude bereitet, zu dem kehrt die Freude doppelt zurück.“

Für das Erlebnis dieser Freude sagen wir nochmals von ganzem Herzen Dank.

**P. Dietrich Stockhausen
Mag. Wilhelm Egger**



Matteo Blason, 2A

*Ich hielt meinen Rücken denen hin, die mich schlugen ...
Doch Gott, der Herr, wird mir helfen; darum werde ich nicht in Schande enden.
Jes 50, 6-7*

SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER AUS DEM KNABENCHOR UND DEM CHOR DER 3C-KLASSE SINGEN IM STADTTHEATER KLAGENFURT

Im Mai 1992 ersuchte das Stadttheater Klagenfurt zum 23. Mal den Knabenchor Tanzenberg um Mitwirkung bei einer Produktion. Orpheus in der Unterwelt sollte in den Weihnachtsferien 1992 Premiere haben. Da wären wohl die Heimschüler, die den Knabenchor bilden, niemals greifbar gewesen. Deshalb bot sich der Klassenchor der -externen- 3C-Klasse zur Mitwirkung an. Jubelgeschrei!!

Unsere Zusage erwies sich bald als besonderer Glücksfall, denn während der Sommerferien kam ein zweites Angebot: Kinderrollen in DER BOCKERER. Der neue Intendant des Stadttheaters Klagenfurt hatte die Idee, den BOCKERER mit Kindern an einem Lagerfeuer beginnen zu lassen. Diese sollten ein Heimatlied und -im Handumdrehen- ein nationalsozialistisches Lied singen. Das konnte zeigen, wie leicht die Jugend manipulierbar wäre. Die 3C-Klasse mit ihrer Begeisterungsfähigkeit ermöglichte den Einstieg auch in diese Produktion. Proben fanden während der Ferien statt.

Die Einverständniserklärung der Eltern, die Bestätigung der Schule und ein amtsärztliches Zeugnis mußten für jedes mitwirkende Kind im Theater vorgelegt werden.

DER BOCKERER bot einen behutsamen Zugang zur Bühnenarbeit. Die Kinder brauchten nur zu sitzen und konnten sich ganz auf das Singen konzentrieren. Nach zwei Liedern rannten sie quer über die Spielfläche und verließen die Bühne. Das dreistimmige Singen auf weitem Raum und vor einem vollen Haus - DER BOCKERER war ständig ausverkauft - beanspruchte dennoch die Nerven der jugendlichen Darsteller sehr.

Welch ein Erlebnis! Mit berühmten Schauspielern wie Karl Merkatz oder Hilde Sochor als „Kollegen“ zusammenzutreffen verursachte ein ganz stolzes, erhabenes Gefühl. Wenn der Gesang gelungen

war, war der guten Laune keine Grenze mehr gesetzt. Da störte auch die extrem enge Garderobe nicht mehr. Nur vierzehn Tage lagen zwischen der letzten Aufführung des BOCKERER und den Proben zum nächsten Stück: ORPHEUS IN DER UNTERWELT. Wieder mußten Elternbestätigungen, Schulbestätigungen und amtsärztliche Zeugnisse im Theater vorgelegt werden. Die vielen Proben ließen sich auf Freitag und Samstag blocken. Zum Glück fanden die letzten Proben und die Premiere während der Weihnachtsferien statt.

In diesem Stück galt es vor allem im ersten Akt, ständig im Einsatz zu sein: Blumen zu richten, dem Orpheus zu helfen, Gegenstände zu tragen und Eurydike zu fesseln, als Schafe und Bienchen zu tanzen und sich als Schüler von Orpheus zu verabschieden, all das, forderten im ersten Akt die volle Aufmerksamkeit.

Lockerer wurde es im zweiten Akt, in dem wir einen Liftboy und vier Teufelchen auf die Bühne schickten. Eine halbe Stunde vor Ende des Stückes kam dann der große Choraufttritt mit der Verwandlung des Jupiter in eine Fliege.

Dauerten die Proben und die ersten Auf-

führungen samt Applaus bis halb zwölf Uhr nachts, so kamen wir nach den weiteren Aufführungen spätestens um 23.00 Uhr nach Hause.

Ich danke allen Mitwirkenden für die Zuverlässigkeit und ihren Eifer während der Arbeit und den Eltern für ihre Bereitschaft.

Bei solchem Eifer kann man im gegebenen Fall gerne an ein nächstes Mal denken.

Prof. Dominik Maringer



*So spricht der Herr:
Zur Zeit der Gnade will ich dich erhören,
am Tag der Rettung dir helfen.
Jes 49, 8*

Mai Nguyen, 3C

◆ DER BOCKERER ◆

Als wir hörten, daß wir im Stadttheater Klagenfurt Rollen übernehmen sollten, waren wir alle hellauf begeistert und brachen in Jubelschrei aus. Voller Erwartung fuhren wir nach Klagenfurt und waren gespannt darauf, was uns erwartete.

Im Theater lernten wir den Intendanten Dietmar Pfliegerl kennen. Er führte uns auf die Bühne. Zuerst waren alle erstaunt über die Größe dieses Raumes, den man die „Bretter, die die Welt bedeuten“ nennt. Doch dann schauten wir interessiert den Bühnentechnikern zu, die eifrig die Kulissen fertigstellten.

Allmählich wurde uns bewußt, daß auch wir bestimmte Rollen übernehmen sollten; Wir mußten singen. Etwas zaghaft - wir hatten das ja noch nie gemacht - trugen wir unsere Lieder vor.

Gott sei Dank hatten wir noch genügend Zeit zum Proben, und dann war es soweit: Unser erster Auftritt. Mit zittrigen Knien warteten wir darauf, auftreten zu dürfen. Als es hieß: „Tanzenberger Kinder auf die Bühne!“ rutschte uns das Herz in die Hose. „Hoffentlich weiß jeder seinen Platz!“ Wir nahmen unsere Positionen ein, und der

Vorhang ging hoch. Da war unsere Aufregung und Nervosität auf einmal verflogen. Wir begannen zu singen. Auf der Bühne und das war gut so, vergaßen wir alles rundherum.

Nachdem wir dann alle die Bühne verlassen hatten, waren wir ganz schön froh, unsere Aufgabe gut hinter uns gebracht zu haben. Im Laufe unserer Auftritte am Stadttheater lernten wir viele Schauspieler kennen, wie Karl Merkatz, Maximilian Müller, Hilde Sochor, Adolf Peichl u. a.

Wir sind uns sicher, daß es für alle ein wunderschönes Erlebnis war. Vielleicht gibt es wieder einmal solch ein Angebot.

Für uns alle wurden die Vorstellungen zu einem wunderschönen Erlebnis, und so hoffen wir, daß wir wieder einmal in einer Aufführung

mitspielen dürfen. Zuletzt möchten wir unserem Herrn Prof. Maringer ein großes Dankeschön sagen, denn er hat uns dieses Erlebnis erst ermöglicht.

**Katrin Mattersdorfer, Melanie Gaggli,
Anja Wildhaber, 3C-Klasse**



Vor dem großen Auftritt: Spannung, Aufregung, Zuversicht ...

◆ ORPHEUS IN DER UNTERWELT ◆

Mitte November begannen die Proben für Orpheus in der Unterwelt. Zwei- bis dreimal in der Woche fuhren wir mit einem Autobus nach Klagenfurt. Dort



*Vier Teufelchen warten auf ihren Auftritt:
Dietmar Berger, Sylwia Wadl,
Juliane Kollmann und Daniel Stocklauser*

lernten wir den Regisseur Robert Fortune und die Schauspieler des Stückes kennen. Der Regisseur erklärte uns kurz die Handlung des Stückes, und dann verteilte er die Rollen.

Die Premiere rückte immer näher. Am 30. Dezember war es soweit. Als wir uns eingesungen hatten, hörten wir bereits aus dem Lautsprecher unserer Garderobe den Beginn des Stückes mit der Ouvertüre. Wir hörten aber auch unsere Herzen bis zu den Ohren schlagen. Zuerst waren die Statisten an der Reihe, dann wurde der Chor zum Auftritt gerufen. Im ersten Akt verkörperten wir die Schüler des Orpheus, die Statisten

unter uns traten als Träger, Schafe und Bienen auf. Zwischen den Auftritten waren immer wieder Pausen, die es uns ermöglichten, in der Kantine etwas zu kaufen. Im zweiten Akt folgten die Auftritte der Teufelchen und des Liftboys. Im dritten Akt traten die Mitglieder des Chores als Polizisten der Liebe auf.

Als es am 21. Februar vom Stadttheater Abschied nehmen hieß, waren alle sehr traurig darüber. Besonders danken wir Herrn Prof. Maringer, der uns die Auftritte im Stadttheater vermittelte. Wir haben dadurch die Möglichkeit gehabt, die Theaterwelt auch hinter den Kulissen kennenzulernen.

**Michael Steuer,
Daniel Stocklauser, 3C-Klasse**

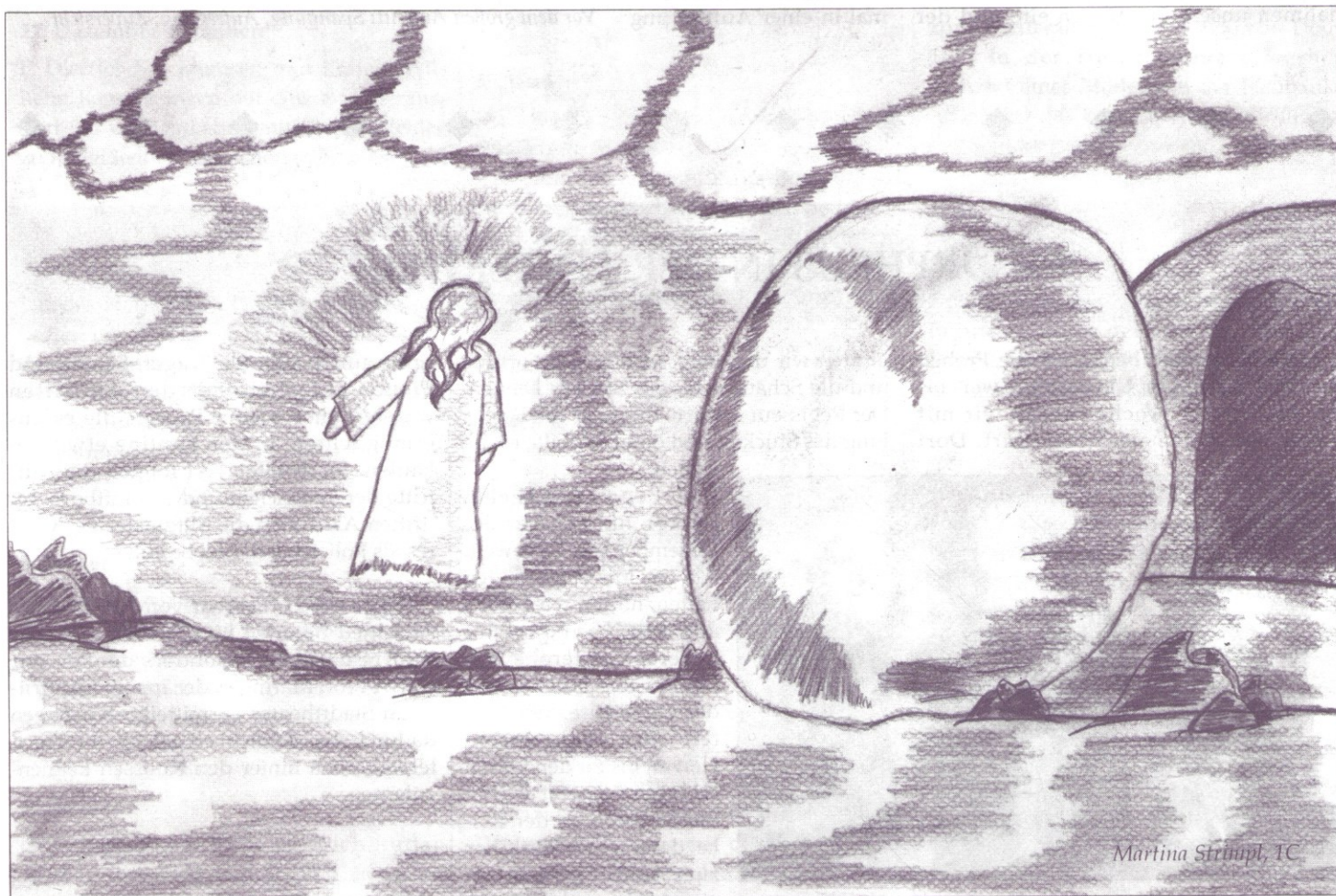
EIN NEUES GESICHT - EIN JUNGES LÄCHELN



In Vertretung für Mag. Astrid Eder (Karenz) unterrichtet seit Beginn des 2. Semesters Mag. Ingeborg Glanzer Latein in der 3A-, 5A-, 6A- und 7A-Klasse.

Mag. Ingeborg Glanzer:
Geboren am 15. 12. 1963 in Villach;
Volksschule Sachsenburg, Gymnasium Spittal/Drau;
Studium in Salzburg: Lehramt Latein/Griechisch/Anglistik (Studium der Anglistik noch nicht abgeschlossen);
nach der Lehramtsprüfung aus Latein ein Jahr in Milton Keynes/England,

Deutschkurse (Juni 1989: Cambridge Proficiency), dann Fortsetzung des Studiums in Salzburg;
Erlangung des Magister-Grades am 7. März 1991;
Beginn des Doktoratsstudiums in Salzburg (Griechisch);
Unterrichtspraktikum 1991/92 am BG Spittal/Drau;
danach Latein- und Griechischkurse an der Volkshochschule Salzburg und in einem Lernstudio;
Dienstantritt am BG Tanzenberg am 22. 2. 1993.



Martina Strüpl, TC

*Ich mache dich zum Licht für die Völker, damit mein Heil bis an das Ende der Erde reicht.
Jes 49, 6*

SCHIKURS AM KLIPPITZTHÖRL

Am Sonntag, dem 31. 1. 1993, trafen sich die Schülerinnen und Schüler der 3A-, 3B- und 3C-Klasse vor dem Schulgebäude des Bundesgymnasiums Tanzenberg.

Der Schikurs begann!

Wir fuhren mit einem Bus der Firma Dörlinger etwa eineinhalb Stunden lang, bis wir an unserer „Bleibe“ ankamen: Gasthof Buchbauer hieß es dort. Unter sachkundiger Leitung von Frau Professor Feistritz und der Professoren Pilaj, Elpelt, Hirschberger, Rainer und Grollitsch wurden uns zuerst die Zimmer zugeteilt. Nicht nur unser erstes Essen war wirklich sehr gut, deshalb gebührt den Köchen und Köchinnen unserer Herberge großes Lob.

Am Nachmittag ging es das erste Mal auf die Piste, nur die Anfänger lernten unter der Leitung von Prof. Grollitsch am Haushang einige Grundübungen fürs Schifahren. Das Schigebiet selbst, zu dem wir mit kleinen Bussen befördert wurden, war sehr schön, nur mit dem Schnee haperte es ein wenig.

Am zweiten Tag, es war der Montag, wurde eine Snowboardgruppe zusammengestellt. Nicht zu vergessen: Unser Snowboardspezialist war Prof. Hirschberger. Es war für uns ganz schön anstrengend, am Vormittag von 8.00 Uhr bis 11.45 Uhr und am Nachmittag noch einmal zwei Stunden lang Ski zu fahren - wir sind es ja sonst nicht gewohnt, den ganzen Tag über Sport zu betreiben. An diesem Montag gab es abends einen Film mit einem Vortrag von Schikursleiter Prof. Pilaj über die Haus- und Pistenregeln.

Am Dienstag fuhren wir wieder fast fünf Stunden lang Ski, und am Abend wurden wir erneut durch einen Vortrag belehrt.

Gleichzeitig kamen die Schach-, Kartenspiel-, und Tischtennisturniere in Schwung: Es fanden sich bald viele Spieler, die in den einzelnen Bereichen um einen Titel kämpften.

Auch die „Sache“ mit den Mädchen hatte begonnen: Nach der Reihe verliebte sich jeder in jede - und vielleicht auch umgekehrt?

Der Mittwoch brachte eine Pause, denn da brauchten wir am Nachmittag nicht Ski zu fahren. Stattdessen genossen wir die verlängerte Zimmerruhe, bis es hieß, Prof. Elpelt zeige uns die richtige Schipflege. Auch die Langläufer unter uns kamen auf ihre Rechnung. Prof. Pilaj hatte für sie eine eigene Loipe am Haushang „hergezaubert“. Und abends gab es natürlich, wie immer, einen Vortrag.

Der Donnerstag verlief ähnlich dem Montag und dem Dienstag, oder vielleicht doch nicht so ganz: Die Snowboardgruppe hatte zwar inzwischen ihr Können stark verbessert, nur manchmal passieren natürlich Mißgeschicke, von denen unter anderem zwei Gipsverbände herrühren.

Der Freitag ist der Tag, der besonderer Erwähnung bedarf, es war ja der letzte Schikurstag. Schon am Vormittag erfolgte das Abschlußrennen, das echte Spannung versprach, vor allem auch, wenn man, wie ich selbst, am Start stand.

Am Nachmittag stand zu guter Letzt noch einmal normaler Schikursbetrieb auf dem Programm.

Der Abend brachte die große Abschlußparty, für die die Bewohner jedes Zimmers einen Beitrag leisten sollten, auf der aber auch die Siegerehrung des Schirennens und der einzelnen Turniere stattfinden sollten.

Dieser Abend wurde ein großer Erfolg. Einige Gedichte, von Schülerinnen und Schülern aus allen dritten Klassen verfaßt, wurden vorgetragen und vom Chor der 3C-Klasse gesänglich untermalt.

Schüler dieser Klasse spielten anschließend perfekt eine „Herzblatt Show“ nach. Die 3A-Klasse brachte vertonte Gedichte über die Professoren zu Gehör. Nicht zu vergessen sind einige lustige Spiele unseres Snowboardspezialisten Prof. Hirschberger. Abschließend führte uns eine Gruppe der 3B-Klasse einen modernen Tanz vor, mit toller Disco für alle, zum Mitmachen selbstverständlich.

Am Samstag hieß es für uns leider, die Koffer zu packen und Abschied zu nehmen von diesem schönen Ort, und um ca. 11.00 Uhr waren wir wieder vor dem Schulgebäude in Tanzenberg.

Allen, denen wir diesen schönen Schikurs verdanken, besonders unseren Eltern und den Professoren, sei herzlich gedankt.

Michael Zlanabitnig, 3A-Klasse

DAMIT SIE NICHT AUF DER STRASSE ENDEN ...

Die Laichwanderung der Erdkröte steht wieder bevor. Tanzenberger Schüler betreuen einen Krötenschutzzaun.

Endlich wird es heuer so weit sein: Entlang der Straße, die vom Marianum nach Affelsdorf führt, wird ein Krötenschutzzaun errichtet. Dafür sei Herrn Streitmeyer von der Arge Naturschutz und der Gemeinde St. Veit herz-



lich gedankt. Erdkröte und Grasfrosch verbringen hier, oberhalb der Straße, in die Erde eingegraben, den Winter. Im März begeben sie sich auf „Hochzeitsreise“ in Richtung Tanzenberger Teich. Bei dieser Laichwanderung lassen sich die Männchen von den Weibchen zum Laichplatz tragen.

Im März des Vorjahres mußten wir auf diesem Straßenstück im Verlauf von nur zwei Tagen 46 tote Erdkröten und einen überfahrenen Teichmolch registrieren. Entlang des Schutzzaunes werden diese äußerst nützlichen Tiere nun in Kübeln aufgefangen.

Während eines Zeitraumes von ca. drei Wochen müssen zweimal täglich die Amphibien, die sich in den Kübeln gesammelt haben, über die Straße getragen werden. Diese verantwortungsvolle Aufgabe haben folgende Schüler übernommen: Markus Bedynek (3A), Barbara Biedermann, Gerlinde Stroißnig, Nguyen May (alle 3C), Michael Damej und Richard Schwarz (beide 6A). Außerdem werden die Tiere von den Schülern bestimmt und registriert.

Prof. Claudia Zwander

AMERICA - DO YOU WANT FRIES WITH THAT? (AMERIKA - MÖCHTEST DU POMMES FRITES DAZU?)



Maria Dörfler, 1991/92 Schülerin der 5A-Klasse, lernt in diesem Schuljahr im Rahmen eines von AFS vermittelten Schüleraustausches die USA kennen:

Wenn der typische österreichische TV-Konsument am herangereiften Nachmittag nach der Fernbedienung greift und dabei nicht zu den wenigen Auserwählten gehört, die sich durch Kabel-TV oder Satellit eine reichhaltige Auswahl von „Sex, Lügen und Verbrechen“ erschließen, kann es nicht selten passieren, daß er auf beiden Kanälen mit dem bedacht wird, was Produzenten und Reporter als das „wahre Amerika“ offerieren.

Erstaunlich ist nur, daß sich diese schöne Form der Enthüllung auf beiden Kanälen sehr unterschiedlich darbietet:

Kanal 1 zeigt - zum Beispiel - eine Club-Diskussion oder einen News-Bericht, die/der von blutverbrämten, „gunsmoke“- umhüllten Details über den amerikanischen Drogenhandel (Korruption, organisiertes Verbrechen, Bandenbildung, Rassistendiskriminierung, ...) nur so strotzt.

Kanal 2 hingegen begnügt sich damit, eine fröhlich-unschuldige (?) Teenagerkomödie zu präsentieren - Sie wissen schon - die Sorte Film, in der alle Mädchen Minus-Bäuche, Spaghetti-Beine und aufblasbare Oberweiten haben.

Wo aber liegt das wirkliche Amerika? In der Mitte? Doch etwas mehr auf der Seite von Kanal 1 (wie der eine oder andere Professor aus Tanzenberg gerne glauben würde)? Oder vielleicht wäre doch dem „Zweier“ Glauben zu schenken (was mehr die Zustimmung der Schüler finden könnten)?

Ich habe in der ersten Hälfte des laufenden Schuljahres relativ erfolgreich der Versuchung widerstanden, mich zur Autorität über diese hochwissenschaftliche, teilweise sogar theologische Frage zu erheben und gedenke auch jetzt nicht, mich für Lösung 1 oder „Solution“ 2 auszusprechen.

Warum? Ganz einfach aus Mangel an Erfahrung. Ich möchte gerne glauben, daß in der friedlichen 140.000-Einwohner-Stadt, in der ich hier lebe, Verbrechen und Gewalttaten keinen Platz finden, obwohl das mehr als unwahrscheinlich und eine unschöne Form der Vogel-Strauß-Methode ist, wie mir der „Rockford Register Star“ täglich berichtet.

Auf der anderen Seite bin ich aber noch nie Zeuge eines größeren Verbrechens, sagen wir zum Beispiel eines Drogenhandels geworden. (Der eine „Deal“, den ich während eines Besuches in Chicago in einer dunklen Straße im Vorbeigehen aus dem Winkel eines Auges zu beobachten geglaubt habe, zählt nicht - dabei wurde schließlich keiner erschossen.)

Auf der anderen Seite hat sich aber auch noch kein gutaussehender Football-Star

meinetwegen in seinen Kreisen stören lassen, und das eine Mal, als wir auf dem Weg von Milwaukee eine Autopanne hatten und für fünf (Nacht-) Stunden auf dem Highway festsaßen, hat auch kein Harrison-Ford-Look-alike seine langen Beine aus dem Porsche geschwungen, den er gerade zufälligerweise an unserer Route „entlangdriven“ ließ, um die junge Schönheit in seinen Wagen zu entführen, wo er seinen muskulösen Arm beschützend um ihre schmalen Schultern schlang und ... na, lassen wir das, oder, wie der Amerikaner so schön sagt, „you get the picture“.

Ich komme der Wahrheit vermutlich am nächsten, wenn ich ein für allemal klarstelle, daß es - meiner Meinung nach - in einem Land, in dem Menschen ihren Glauben, ja ihr Leben auf der Bibel und dem Playboy, Marxens Kapital und Fords Finanzbericht, Jackie Onassis' Tagebuch und den Geständnissen von Talk-show-Gästen gründen, eine einzige einfache Wahrheit für alle nicht gibt.

Eine Lösung für diejenigen, die nach der Lektüre dieses Artikels chronisch verwirrt sind, gibt es aber. Um es mit den Worten des blonden „amerikanischen Traumes“, der mir in Kaugummi-Werbearbeitungen immer so fürchterlich auf die Nerven geht, zu sagen:

„You ought to try it!!!“

Rockford, 31. 1. 1993

Maria Dörfler
3741 Springwheat
Rockford/III.61114
USA

Am 17. 1. 1993 ist der langjährige Schulwart Erich Jordan verstorben.

Worte des Direktors Mag. Josef Mochar bei der Trauerfeier für den verstorbenen Schulwart Erich Jordan.

Völlig unerwartet ist Erich Jordan, Oberschulwart i. R., am vergangenen Samstag verstorben. Nahezu bis zur Vollendung des 66. Lebensjahres hat er seinen Dienst versehen. Ich kann mich nicht erinnern, daß unser Oberschulwart jemals krank gewesen ist. Auch den Urlaub hat er selten in Anspruch genommen. Für die Schule war dies sehr angenehm: Wir brauchten uns um keine Vertretung zu kümmern.

Im Omnibus Nr. 1 des vergangenen Jahres stand anläßlich seines Eintrittes in die Pension: Ein Wahrzeichen trat in den Ruhestand.

Wenn wir das Wort **Wahrzeichen** trennen, erhalten wir: wahre Zeichen. Du hast Zeichen gesetzt, Zeichen bei der Betreuung der Schule, Zeichen im Umgang mit Menschen, Zeichen in der Sorge um die Familie. Ein solches Zeichen war deine Verlässlichkeit in der Anwesenheit im Dienst. Ein anderes war deine Gelassenheit. Sie gestattete die Unterscheidung von Wichtigem und Unwichtigem. Ein weiteres Zeichen war die Freundlichkeit, die Lehrern, Eltern und Schülern zugute kam. Du hast die Kinder geliebt, und sie haben dich geliebt.

Vor dem Wort „Zeichen“ steht das Wort „wahr“. Die von mir angeführten Beispiele definieren tief das Wesen eines Menschen. In der Tiefe der menschlichen Seele herrscht die Wahrheit. Deshalb waren es wahre Zeichen, die du in deinem Leben geschrieben hast. Dafür sage ich aufrichtigen Dank.

Bei uns in Tanzenberg hängt die schwarze Fahne als Zeichen unserer Trauer und Betroffenheit. Sie wird bald abgenommen werden. In uns aber bleibt die Erinnerung wach an dich, einen Mitarbeiter, der seinen Ruhestand nur ein Jahr lang erleben durfte. Ich verabschiede mich im Namen der Schule von dir und sage dir: Die Anfechtungen mögen beendet sein. Ruhe in Frieden.

MATURAJUBILÄEN

Jahrgang 1953

1. Adamitsch Josef
2. Doujak Erich
3. Egger Josef
4. Feinig Anton
5. Kassl Leopold
6. Kropfitsch Ewald
7. Laussegger Paul
8. Leitgeb Walter
9. Quendler Herbert
10. Repnik Johann
11. Skuk Johann
12. Wastl Franz
13. Weyerer Ignaz
14. Winkler Stefan †
15. Wurzer Hugo
16. Wutte Simon

Jahrgang 1958

1. Bister Felix
2. Grogger Matthias
3. Köchl Arnold
4. Lipusch Florian
5. Maurer Josef †
6. Obernosterer Engelbert
7. Oman Valentin
8. Stefan Otto
9. Strieder Gerhard
10. Tabernig Johann
11. Wiednig Franz
12. Zagler Walter

Jahrgang 1963

1. Aiglsperger Karl
2. Balber Franz
3. Dielacher Maximilian
4. Dressel Gernot
5. Ebner Johann
6. Granig Gottfried
7. Juch Josef
8. Leiler Erich
9. Mellitzer Josef
10. Petschnig Andreas
11. Piwonka Johann
12. Pleschberger Johann
13. Pobaschnig Heimo
14. Scheiber Reinhold
15. Schrey Wolfgang
16. Suntinger Josef
17. Tschoppe Peter
18. Überbacher Josef
19. Wendlinger Friedrich
20. Wiesflecker Hubert
21. Wurzer Gottfried

Jahrgang 1968

1. Draxl Augustin
2. Gucher Matthias
3. Gurmann Franz
4. Haller Dieter
5. Kritzer Robert †
6. Partl Josef
7. Patterer Peter
8. Pjanic Ferid
9. Reiterer Albert
10. Retzl Udo
11. Rieder Willibald
12. Ring Peter
13. Schmiedl Johann
14. Stürzenbecher Eduard
15. Thorer Josef
16. Tomaschitz Karl
17. Traar Helmut
18. Wiedergut Herbert

Jahrgang 1973

1. Andrej Josef †
2. Dochnal Werner
3. Gritsch Erwin
4. Hartmann Theodor
5. Kastner Robert
6. Kurnig Paul
7. Leitgeb Horst
8. Lesitschnig Othmar
9. Meller Herbert
10. Obmann Karl
11. Otti Alfred
12. Prodingner Anton
13. Ramsbacher Franz †
14. Sacherer Albert
15. Stefan Walter
16. Stichaller Paul
17. Widmann Gerhard
18. Wiedermann Christian

Jahrgang 1978

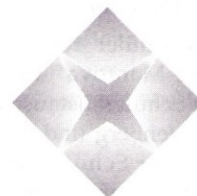
1. Benedikt Wolfgang
2. Darmann Gerhard
3. Hollauf Johannes
4. Keutschegger Gerhard
5. Kunzer Heinz-Peter
6. Kusternik Helmut
7. Petschar Johann
8. Unterweger Alfons
9. Visocnik Alois †
10. Warzilek Christoph

Jahrgang 1983

1. Allmaier Peter
2. Frühmann Robert
3. Grübler Rudolf
4. Ibounik Jakob
5. Jeglitsch Helmut
6. Jost Julius
7. Kapus Alfons
8. Köpke Karem
9. Krassnitzer Elvira (geb. Koschutnig)
10. Kreutzer Bernd
11. Mader Sylvia
12. Petschnig Bernd
13. Pirker Walter
14. Ragger Bernhard
15. Schnabl Peter
16. Stauder Gerhard
17. Trapp Stephan
18. Wernig Walter
19. Wolfger Horst

Jahrgang 1988

1. Frank Christian
2. Grum Gerd
3. Heindl Peter
4. Jaklitsch Helmut
5. Jakob Gerd
6. Jernej Andreas
7. Leitner Dieter
8. Lesjak Andreas
9. Marcher Wolfgang
10. Maringer Angelika
11. More Martin
12. Niedermüller Anton
13. Pepper Andreas
14. Schützer Karl
15. Steinwender Hubert
16. Thaler Horst
17. Unterguggenberger Nikolaus



September 1992
H A U S
 März 1993
CHRONIK
 SEPTEMBER 1992:

1. September:

Der Septemberbeginn verlangt gewöhnlich vom Kärntner Klerus erhöhte Mobilität. Auch der Tanzenberg kommt diesmal gehörig in Bewegung. Spiritual Johannes Staudacher vertauscht nach zehnjähriger Tätigkeit die luftigen Höhen über dem Glantal mit den sanften Niederungen des Klagenfurter Beckens und übernimmt als Seelsorger die Pfarre Welzenegg. Zum neuen Spiritual im Marianum Tanzenberg und zum Provisor von Hörzendorf ernannt Bischof Dr. Egon Kapellari P. Dietrich Stockhausen, mit der Leitung der Pfarre Projern betraut er Regens Dr. Engelbert Guggenberger.

11. September:

Der Verwalter i. R. der Meierei des Marianums Tanzenberg, Hans Benedikt, geht in die ewige Heimat. Viele Menschen aus der Umgebung begleiten ihn zur letzten irdischen Ruhestätte auf dem Pfarrfriedhof Pörschach am Berg. In einem feierlichen Requiem mit Dechant Franz Weißisen wird der verdienstvolle Mitarbeiter des Marianums der lebensschaffenden Kraft Gottes anempfohlen.

16. September:

Marianum und Bundesgymnasium Tanzenberg öffnen ihre Tore zu einem guten Beginnen. Bei einem Wortgottesdienst versuchen sich Schüler, Eltern, Lehrer und Erzieher auf die Grundlagen des Lebens in Gemeinschaft zu besinnen.

OKTOBER 1992:

25. September – 3. Oktober:

Schülerinnen und Schüler des "Liceo linguistico Redentore Mantova" verbringen im Rahmen eines Schüleraustausches eine Woche am BG Tanzenberg und werden in den Familien unserer Schülerinnen und Schüler gastfreundlich aufgenommen. (siehe Bericht im Omnibus 1992/3)

10. Oktober:

Mitglieder der "Bewegung für eine bessere Welt" begegnen einander im Rahmen einer Sternwallfahrt in Tanzenberg.

11. Oktober:

Präfekt Theo Srienz und der ehemalige Präfekt Mag. Maximilian Cvetko empfangen im Dom zu Klagenfurt aus der Hand von Bischof Dr. Egon Kapellari die Diakonatsweihe. (siehe Bericht im Omnibus 1992/3)

17. Oktober:

Der Maturajahrgang 1982 feiert in Tanzenberg sein 10-jähriges Jubiläum.

20. Oktober:

Wilhelm Nyssen ist für manche Tanzenberger kein Unbekannter mehr. Schüler der Oberstufe lassen sich zu einem Vortrag des Kölner Prälaten ins Bischofshaus einladen und lauschen mit Hingabe dem großen Kenner der christlichen Ikonographie zum Thema "Liturgie der Endzeit".

21. Oktober:

Die 8-A-Klasse reist in Begleitung der Professoren Mag. Karl Quendler und Dr. Engelbert Guggenberger nach Rom, um im Rahmen einer Projektwoche die Schönheiten der Ewigen Stadt zu erkunden. (siehe Bericht im letzten "Omnibus")

NOVEMBER 1992:

2. November:

Die Pfarre Pörschach am Berg gedenkt im Gottesdienst ihres vor genau einem Jahr verstorbenen Seelsorgers, Prälat Johannes Lex.

3. November:

Studenten, Schwestern und Freunde des Hauses finden sich zu einer Eucharistiefeier in der Neubaukapelle zusammen, um mit den Verwandten von Prälat Lex, des heimgegangenen Direktors des Marianums Tanzenberg, zu gedenken.



Seht, das ist mein Knecht, den ich stütze; das ist mein Erwählter, an ihm finde ich Gefallen.
 Jes 42,1

5. November:

Die verstorbenen Altanzenberger werden nicht vergessen.

Ehemalige Maturanten und Freunde des Hauses gedenken ihrer bei einem Gottesdienst in der Seminarkirche mit anschließender Agape.

17. November:

Bischof Dr. Egon Kapellari besucht das Marianum und tauscht sich mit den Erziehern und der Hausleitung über die Freuden und Sorgen des Seminars aus.

22. November:

Das Familienfest führt wieder viele Eltern, Geschwister und Freunde unserer Schüler im Marianum zusammen. Die Eucharistiefeier in der Seminarkirche erhält durch die Segnung und das "erste Spiel" der neuen Orgel einen besonderen Akzent.

Nach dem Mittagessen erheitern im Festsaal Schüler der Unterstufe das dankbare Publikum mit gelungenen Theaterstücken. (siehe Bericht im letzten "Omnibus")

28. November:

Vielfach verborgen für die Augen der meisten Hausbewohner leisten an die 30 Mitarbeiter für das Marianum einen unersetzlichen Dienst. Das zu Ende gehende Jahr veranlaßt die Hausleitung, die verdienten Schwestern und Angestellten des Seminars zu einem Gottesdienst und zu einem festlichen Abendessen einzuladen und ihnen dabei Dank und Anerkennung für ihren treuen, selbstlosen Einsatz zugunsten der Bewohner des Hauses auszusprechen.

28. November:

Für die Sänger unseres Knabenchores beginnt in Begleitung von OStR. Prof. Dominik Maringer die Probenarbeit für die Oper von Jaques Offenbach, "Orpheus in der Unterwelt", am Stadttheater Klagenfurt. Mit Begeisterung stürzen sich unsere kleinen Opernsänger in den märchenhaften "underground".

DEZEMBER 1992**4. Dezember:**

Der Kärntner Adventsingkreis beschenkt uns mit einem stimmungsvollen Adventsing in der Seminarkirche.



Leopold Freiberger als Schuster Martin im Weihnachtstheater der 6. und 5. Klasse

5. Dezember:

Die zufällige Patronanz des hl. Nikolaus beim diesjährigen Elternsprechtag wirkt sich durchwegs positiv aus. Der gute Bischof sorgt in seiner gewohnt subversiven Art dafür, daß die Lehrer auch nicht vergessen, die positiven Eigenschaften der Schülerinnen und Schüler ins rechte Licht zu rücken. Nur bei sehr harten Fällen wird die Rute ins Fenster gestellt.

6.-8. Dezember:

"Heit b'suach i mi amol sölber, hoffentlich bin i daham".

Nach diesem Motto von Karl Valentin versuchen Schüler der 4. bis zur 8. Klasse, sich in Einkehrtagen Fragen des Lebens und Glaubens zu öffnen. Die 8. und 7. Klasse sammelt sich um Msgr. Dr. Andreas Kajžnik in Bad Kleinkirchheim, die 6. und 5. Klasse kehrt mit Prof. Peter Allmaier im Pfarrhof Sattendorf ein und die 4. Klasse arbeitet mit Mag. Max Cvetko im Marianum.

10. Dezember:

Der MGV des Knabenchores erfreut die Herzen der Projerner Pfarrbevölkerung durch die musikalische Gestaltung der Rorate.

12.-13. Dezember:

Schüler der ersten bis zur dritten Klasse versuchen unter der Anleitung von P. Dietrich Stockhausen und Sr. Martha Gamper

ihre Erfahrungen mit Gott, mit sich und anderen im Rahmen eines Einkehrtages zu deuten.

19. Dezember:

Senioren der Pfarre Pörschach am Berg kommen zur Feier der Eucharistie mit anschließender Adventfeier und Agape ins Marianum Tanzenberg.

20. Dezember:

Der Knabenchor des Marianums, unter der Leitung von OStR. Prof. Dominik Maringer, beteiligt sich an einem Adventsing in der Pfarrkirche Pörschach am Berg.

21. Dezember:

Die Hausgemeinschaft versammelt sich zur Weihnachtsfeier im Festsaal. Mit dem Stück "Ich bin dir dreimal begegnet", welches auf eine Erzählung von Leo Tolstoi zurückgeht, erläutern uns Schüler der 5. und 6. Klasse den weihnachtlichen Gedanken, daß Christus nicht primär im Entfernen, sondern im Nächsten zu suchen und zu finden ist.

22. Dezember:

Die Botschaft von Weihnachten ruft alle Menschen guten Willens auf, sich einander zuzukehren. Bevor jeder zur Feier in seine Familie heimkehrt, lädt die Seminarleitung die Lehrerinnen und Lehrer des BG Tanzenberg sowie die Erzieher des Marianums zu einem festlichen Mittagessen ins Marianum ein.



Schüler helfen Schülern beim Aufbau des zerstörten Schulgebäudes von Dobro Selo in der Herzegowina

JÄNNER 1993:

27. Dezember–5. Jänner:

P. Dietrich Stockhausen und Präfekt Wilhelm Egger bringen mit einem Hilfstransport der Caritas Lebensmittel und Kleider zu notleidenden Menschen in Bosnien.

7. Jänner:

Unsere Handwerker haben den ganzen Ostteil des dritten Stocks im Schloßgebäude vollständig erneuert. Die dabei entstandenen Zwei- und Dreibettzimmer werden von Schülern der 2. und 3. Klasse gerne angenommen.

8. Jänner:

Das große Kruzifix, das bis zu Erneuerung der Seminarkirche im Jahre 1986 die Apsis unserer Basilika zierte, übersiedelt in die Klagenfurter Stadtpfarre Welzenegg, um dort den Altarraum zu schmücken.

21. Jänner:

Der ehemalige Schulwart Erich Jordan wird im Friedhof von St. Veit zu seiner letzten irdischen Ruhe gebettet. In einem feierlichen Requiem mit Mag. Kurt Gatterer, welches der Knabenchor des Marian-

ums mitgestaltet, gedenken Schüler, Lehrer und die Leitung des BG Tanzenberg des beliebten Schulwartes.

23. Jänner:

Die Hallenfußballmeisterschaft der Kleinen Seminare Österreichs ruft ausgewählte Athleten der Oberstufe ins Borromäum Salzburg. Unsere durch eine Grippeinfektion dezimierte Mannschaft läßt sich von meist körperlich überlegenen Gegnern wenig beeindrucken und erkämpft den guten 7. Platz.

FEBER 1993:

5. Feber:

Die 8A-Klasse überrascht mit einer äußerst qualitätvollen Maturazeitung. Mit viel Humor werden Mitschüler, Lehrerinnen und Lehrer aufs Korn genommen und porträtiert.

5.–7. Feber:

Auch das Faschingstheater gelingt den Maturanten überdurchschnittlich gut. Dreimal füllen sie mit dem ländlichen Lustspiel "Hilfe da Huat brennt" von Andy Holzmann den Festsaal und reißen das Publikum zu Beifallskundgebungen hin.

13. Feber:

Die Semesterferien entheben Schüler, Lehrer und Erzieher kurzfristig den Freuden und Leiden des Schulalltags.

23. Feber:

Die Unterstufe feiert Fasching mit Mini-verkleidung in der Villacher Therme "Warmbad".

24. Feber:

Die Mitglieder der Seminargemeinschaft versuchen, sich in einem Wortgottesdienst auf die Fastenzeit einzustellen, als Gelegenheit der Hinkehr zu Gott und zum Nächsten.

28. Feber:

Beim Sonntagsgottesdienst wird die Fasten-Aktion gestartet.

Schüler und Erwachsene können Bausteine zum Wiederaufbau der Schule von Dobro Selo in der Herzegowina erwerben. Anhand eines Modells in der Neubaukapelle wird das Fortschreiten der Hilfsaktion "Schüler helfen Schülern" dargestellt.

27.–28. Feber:

An den Orientierungstagen zur geistlichen Berufung unter der Leitung von Vikar Peter Allmaier und P. Dietrich Stockhausen in Gurk nehmen drei Maturanten teil.

28. Feber:

Die 7. Klasse erkundet in Begleitung der Professoren Mag. Karl Quendler und Mag. Heidi Feistritzer die Schönheiten der Bundeshauptstadt Wien.

MÄRZ 1993:

4. März:

Der Knabenchor des Marianums unter der Leitung von OstR. Prof. Dominik Maringer gestaltet das Requiem für den verstorbenen Vater von Regens Dr. Engelbert Guggenberger in Liesing im Lesachtal mit.

21. März:

Die Schülerinnen und Schüler der vierten Klasse nützen den zu Ende gehenden Winter noch zu einem Schikurs und ziehen in Begleitung der Professoren Elpelt, Feistritzer, Gatterer, Hirschberger und Schnögl ihre Spuren in den gleißenden Firn von Obertauern.

21. März:

Die Bundeshauptstadt wird in diesem Jahr gleich zweimal durch Tanzenberger Besuch beehrt. Die 6A-Klasse will sich unter der Leitung der Professoren Mag. Helmut Graf und Mag. Jutta Frank ein Bild von den charakteristischen Sehenswürdigkeiten der österreichischen Metropole machen.

APRIL 1993**2. April:**

Osterferien unterbrechen den Schulalltag, damit auch die Seele nachkommen kann.

Dr. Engelbert Guggenberger



*Eine Krankenschwester kann manchmal einiges durcheinander bringen:
Hannes Schienegger und Heimo Leitner im Faschingstheater der Maturanten
„Hilfe da Huat brennt“.*



*„Wer zuletzt lacht, lacht am besten“.
Matthias Stückler, 1A-Klasse*

WIR GRATULIEREN ...

Wir freuen uns immer wieder, wenn wir Mitteilungen erhalten über Studienabschlüsse, Auszeichnungen oder Familienereignisse unserer Absolventen und sind gerne bereit, sie im "Omnibus" zu veröffentlichen.

So dürfen wir heute drei Graduierungen und ein Familienereignis bekanntgeben.

Walter Pirker (Maturajahrgang 1983)

Promotion zum Doktor der Gesamten Heilkunde an der Universität Wien
am 2. Februar 1993

Stefan Dragaschnig (Maturajahrgang 1984)

Sponson zum Diplomingenieur der Elektrotechnik an der Universität Graz
am 19. März 1993

Guido Leitgeb (Maturajahrgang 1984)

Sponson zum Magister der Rechtswissenschaften an der Universität Salzburg
am 4. März 1993

Ewald Hemet (Maturajahrgang 1989)

Geburt einer Tochter, Raphaela

**Wir gratulieren von ganzem Herzen
und wünschen Freude und Erfolg.**



Auch eine traurige Nachricht hat uns erreicht.

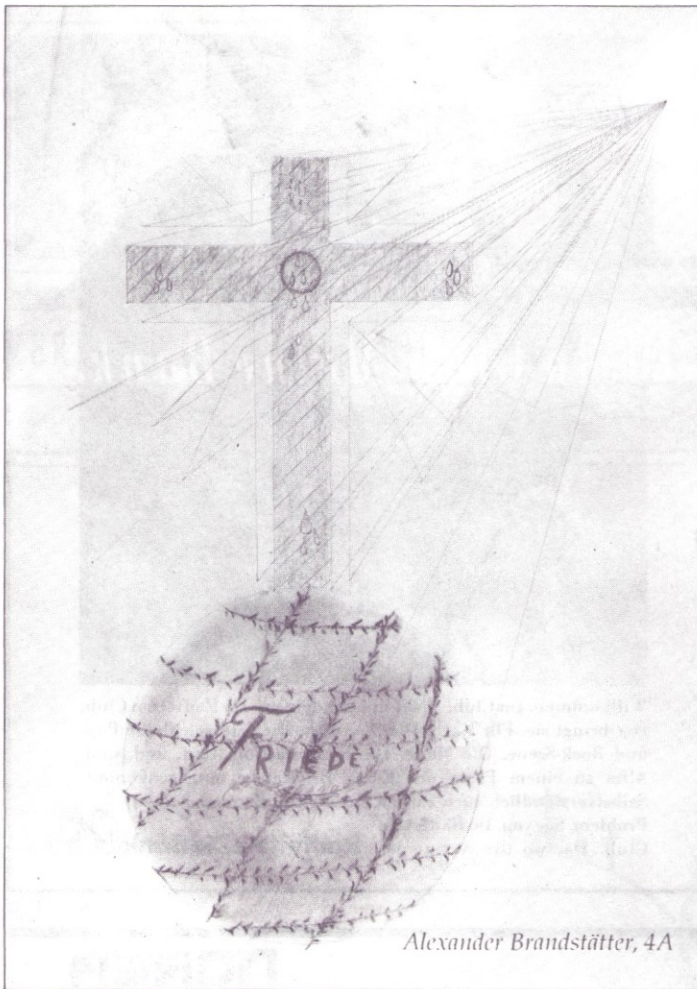
Wir geben den Heimgang von

Erwin Waschnig (Maturajahrgang 1962)

bekannt, der am 26. 12. 1992 in Kanada an Lymphdrüsenkrebs verstorben ist.

Möge ihn Christus in seine Gemeinschaft aufnehmen.





Alexander Brandstätter, 4A

*Ich habe dich geschaffen und dazu bestimmt ...,
das Licht für die Völker zu sein:
blinde Augen zu öffnen, Gefangene aus dem Kerker zu holen
und alle, die im Dunkel sitzen, aus ihrer Haft zu befreien.
Jes 42, 6-7*

PSYCHOSOMATISCHER STOSS-SEUFZER

Wie schlimm
muß es schon stehen
um unsere Seele,
wenn sie,
um beten zu können,
erst die Signale braucht,
die der Körper ihr sendet:
den Schmerz,
das Unbehagen,
die Not des Leibes,
die beten lehrt!
Und andererseits
gar nicht auszudenken,
wie gut es stünde um uns,
wenn uns nicht erst die Not,
sondern wenn uns
das Glück des Leibes
beten lehrte!

Josef Dirnbeck

Dank!

**Allen Freunden und Wohltätern
des Omnibus danken wir aufrichtig für ihre Spenden
und bitten,
die Fahrt des "Omnibus" auch weiterhin kräftig zu unterstützen.**

Mit der Natur.
Es geht.

Geld schafft Wirklichkeit.
Noch nie war die Verantwortung so groß,
wie wir damit umgehen. Für jeden
einzelnen. Und ganz
besonders für die größte österreichische
Bankengruppe.



Die Kärntner
Sparkasse

Fragen Sie die Kärntner!



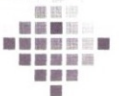
Mein Club. Meine Bank.

Willkommen. Im Club. Nicht in irgendeinem. Im Raiffeisen Club. Der bringt sie. Für Euch. Die Weltstars. Die österreichische Pop- und Rock-Szene. Die Mode. Die Freizeitaktion. Und, und, und. Alles zu einem Preis, der Eurer Brieftasche entgegenkommt. Selbstverständlich auch Eurem Girokonto. Bequem... kein Problem. See you. Im Raiffeisen Club. Da, wo die Action ist. **Raiffeisen. Die Bank**



*Wir drucken Gedanken.
Wir drucken Gefühle.
Wir drucken Wissen.
Wir drucken Information.
Wir drucken Erfolg.*

**NOREA
REPRO
DRUCK**



A. MIKSCH • LINSENGASSE 59 • A-9020 KLAGENFURT / CELOVEC • TEL. 0 463 / 55 2 65-0* • FAX 0 463 / 550 595



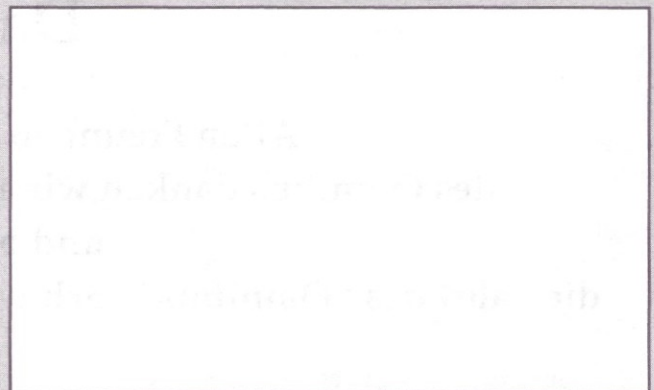
omnibus

VERBINDUNGSBLATT DES BISCHÖFLICHEN SEMINARS
UND DES BG TANZENBERG

◆ Marianum Tanzenberg ◆ A-9063 Maria Saal Tel. 0 42 23 / 22 30 ◆

P.b.b.

Erscheinungsort Tanzenberg
Verlagspostamt 9063 Maria Saal



Adressenänderungen bitte bekanntgeben!